

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

41 (18.2.1885)

Deutsche Besitzwerbungen in der Südsee.

(Schluß.)
Am 14. November gingen wir, gefolgt von der „Elisabeth“, in See nach Neu-Guinea. Wir hatten als Boosien den Kapitän der „Samoa“ (welche unter Führung ihres Steuermanns mit Dr. Finsch an Bord schon nach Neu-Guinea vorausgegangen war), namens Dallmann, an Bord, einen alten prächtigen Seemann, der allein 20 Jahre als Kapitän im nördlichen und südlichen Eismeer gefahren hat, aber auch die Südsee gründlich kennt. Dieser hat man geglaubt, die Gegend von Neu-Guinea, welche wir annectiren wollten und jetzt annectirt haben, nämlich die Küste von 141. Grad bis zur Hylonbai incl. mit dem dahinter liegenden Lande, hätte keinen Hafen. Und dies ist auch wohl der Grund, weshalb die Engländer sich nicht schon längst da festgesetzt haben. Dr. Finsch und Dallmann hatten aber vor einigen Wochen einen ganz prächtigen entdeckt und ihn Friedrich-Wilhelmshafen getauft. Dahin gingen wir zunächst, blieben 4 Tage da, hüteten die Flotte, nahmen Neu-Guinea in Besitz und trieben Tauschhandel mit den Papuas. Wenn ich schon Neu-Britannien und Neu-Irland herrliche Länder genannt habe, so gilt das noch hundertmal mehr von Neu-Guinea, und wie Dr. Finsch, der ein gründlicher Kenner dieses Landes ist, sagt, gerade von dem Landstrich, den wir jetzt unfer nennen, nicht bloß das Land ist schön, auch — und das ist sehr wesentlich — die Einwohner, die Papuas. Es sind im Gegensatz zu den Kanakas, welche mehr oder weniger Strolche sind, kräftige, intelligente, fleißige, Ackerbau treibende Menschen, die auf ziemlich hoher Kulturentwickelung stehen. Sie kennen nicht das Eisen oder die Bronze, und haben doch mit ihren unvollkommenen Stein- und Muschel-Schneidinstrumenten sehr hübsche Schnitzereien, Kunstwerke u. geleistet. Sie haben im Vergleich zu den Kanakas ziemlich anständige Häuser, leben in der Ehe, streifen keine Menschen, sondern Fische und Schweine, haben kunstvolle, große Kanoes, die große Strecken unter Segel (aus Matten) zurücklegen können. Und bei alledem sind sie liebenswürdig und freundlich gegen die ersten Weißen, die sie in uns zu sehen kriegen, wie Kinder. Erst ein einziger Weißer hat diese Gegend besucht und hat etwa 100 oder 200 englische Meilen von diesem Hafen eine Zeit lang gewohnt. Das ist der russische Naturforscher Makay, der sich da sehr verständlich benommen und viel Segen gestiftet hat, indem er z. B. mit großen Kosten Vieh dort eingeführt hat von Java, welches Finsch da noch angezogen hat, allerdings von den Natives nicht ausgenutzt. Die Kunde von diesem weisen Manne ist aber bei den Eingeborenen weit, weithin gedrunnen, und sowohl Finsch, als auch wir wurden, als wir ankamen, begrüßt: Makay! Makay! Makay! auf die Schulter geklopft und gestreichelt. Tauschhandel blühte natürlich. Ganz im Gegensatz zu den übrigen wollen diese Leute nichts oder nur wenig wissen von Perlen und Land überhaupt. Das praktische, kluge Volk will Eisen haben. Beile und noch mehr Hobeisen stehen hoch im Preise. Das Erkennen der guten Leute, so große Schiffe und so viele Menschen zu sehen, die so viele sonderbare Sachen haben, ist natürlich riesig lächerlich. Furchtsam sind sie selbstverständlich auch, das heißt uns und unseren Instrumenten, Gewehren und Kanonen gegenüber. Ich ging mit einem Papua, dem ich eine Uhr geschenkt hatte — er hatte sie mit der Kette durch den Nasenknorpel gezogen — auf die Jagd, um Kakadus zu schießen. Er war infolge meines Geschenks sehr zutraulich, leistete auch gute Führerdienste und zeigte mir die Vögel auf den Bäumen. Sobald ich aber anlegte, lief er weg und versteckte sich, etwa wie der Vogel Strauß. Nach dem Knall kam er wieder und holte den Vogel. Diefelbe Geschichte vollführte er in dem nächsten Hafen, den wir besuchten. Am 20. verließen wir den Hafen. Die „Elisabeth“ ging nach Natupl. Wie dampften langsam die herrliche Küste entlang, nach Süden, um die „Samoa“ zu suchen und ihr ihren Kapitän wiederzugeben. Trotzdem wir am Ende der trockenen Jahreszeit

leben, herrscht meist überall das üppigste Grün. Dicht an der Küste Hügel mit sanften Konturen, weiter im Hintergrunde sehr hohe Gebirge, die ich für höher schätze als unsere Alpen. Die ganze Landschaft ist sehr wenig bewohnt. Wir sahen nur wenige Dörfer. Es fehlt wirklich nichts, als hier Städte und Thürme und Dörfer zu sehen, so würde man glauben, im schönsten Theil von Deutschland zu sein. Am 24. kam uns die „Samoa“ entgegen; sie hatte wieder einen schönen Hafen gefunden, wo wir bis zum 28. liegen blieben. Im ganzen wiederholte sich hier so ziemlich alles von Friedrich-Wilhelmshafen.

Verschiedenes.

Strasbourg, 14. Febr. (Zwei Gründungen. — Bis-marc-Komitee. — Neue Straßburger Zeitung.)
Wir haben in der vergangenen Woche hier zwei Gründungen erlebt, welche nicht am wenigsten deshalb hervorgehoben zu werden verdienen, weil bei ihnen altfälschliche und eingewanderte Elemente einträglich zusammenwirkten. Zunächst handelte es sich um die Gründung von Arbeiterkolonien und eine Versammlung, welche am Mittwoch unter zahlreicher Theilnahme stattgefunden hat, faste eine Reihe von zweckmäßigen Beschlüssen, welche eine baldige und gehobliche Erfüllung dieses Bedürfnisses erwarten läßt; auch der Landesausschuß wird seine Hand aufheben, um diese Maßregeln zu unterstützen, die ja, ganz abgesehen von ihrer allgemein moralischen Bedeutung, in erster Linie der Bevölkerung des flachen Landes zu gute kommt. — Nicht minder erfreulich ist die Gründung einer Sektion Straßburg des Deutschen Kolonialvereins. In den Vorstand der Sektion wurde u. a. auch der Abgeordnete Grad gewählt, freilich in contumaciam, da er gerade in Berlin für die Getreidezölle sprach. Er ist übrigens längst Mitglied des Deutschen Kolonialvereins, wie denn überhaupt die deutsche Kolonialpolitik hier Verständnis und Sympathie in reichem Maße findet. — Wie in andern Städten, so hat sich auch hier ein Bis-marc-Komitee gebildet, um Reichnungen für die Ehrengabe zum 70. Geburtstag des Reichskanzlers entgegenzunehmen. Ist auch, was ja begreiflich, kein Eisäffer in dem Komitee, so sind doch schon beträchtliche Spenden auch von effizienter Seite angelündigt. — Rekl., welches uns bereits mit der ultramontanen „Kreuzzeitung“ verfeht, kündigte in den letzten Tagen das Erscheinen einer zweiten für Straßburg berechneten Zeitung unter dem Titel: „Neue Straßburger Zeitung“ an. Dieselbe soll deutschfreimüthiger Richtung sein, dürfte aber hier schwerlich sonderlich viel Anklang finden. Eine Probenummer wurde hier bereits vor einiger Zeit vergeblich erwartet.

Mühlhausen, 15. Febr. (Mühlhauser Industrie.)
Seit einer Reihe von Jahren ist bereits mehrfach auf den Umschwung hingewiesen worden, den die Industrie hier in Mühlhausen in dieser Periode genommen hat, insbesondere darauf, daß durch Anlage einer Reihe von Wollspinnereien und Erweiterung und Vergrößerung der bis dahin hier bestehenden die Wollfabrikation einen solchen Aufschwung genommen hat, daß sie bald ebenbürtig der Baumwollen-Fabrikation zur Seite stehen wird. Auch in diesem Jahre wird eine erst vor zwei Jahren neu erbaute große Wollspinnerei wieder um das Doppelte vergrößert und hat man mit den diesbezüglichen Bauten bereits begonnen. Doch nicht allein die Wollspinnerei und Fabrikation entwickelt sich bedeutend, sondern es werden auch neue Industriezweige eingeführt; so besteht hier seit kurzem eine Seidenwaaren-Färberei und Appretur, da es in der Absicht unserer Industriellen liegt, auch die Seidenfabrikation hier einzuführen, ferner läßt das Haus Dollfus-Mieg u. Cie. jetzt eine neue Art feiner Baumwollen-Gewebe, nach dem Genre der von Tarare hergestellten und eine Bleich-, Färb- und Appreturanstalt für diese Gewebe errichten. Das Haus hat eine Anzahl tüchtiger Arbeiter aus Tarare im Rhodendepartement engagirt, um mit ihrer Hilfe den neuen Industriezweig hier einzuführen.

Literatur.

Kettler und Müller: Karte von Afrika, in 4 Blättern 2 M. (Weimar, Geographisches Institut, 1885.)
Vor einiger Zeit wiesen wir in diesem Blatt auf das bevorstehende Erscheinen einer neuen großen und gleichzeitig wohlfeilen Karte von Afrika hin, das von der Verlagsbuchhandlung (dem Weimarer Geographischen Institute) angelündigt war. Heute liegt die erste Lieferung dieses Unternehmens vor, die das Blatt Nordost-Afrika enthält. Die (Münchener) „Allgemeine Zeitung“ sagt über dieses Blatt in einer eingehenden Besprechung u. a.: „Für das Erscheinen dieser Karte, die den gegenwärtig hochgeachteten Ansprüchen in vollem Maße gerecht wird, konnte kein günstigerer Zeitpunkt gewählt werden, als der jetzige, da in gleicher Weise der Kaufmann, der Industrielle, der Techniker neue und größere Wirkungskreise in Afrika zu erschließen haben. . . Der Maßstab 1:8,000,000 erlaubt die eingehendste Behandlung, ganz abgesehen von den Nebenarten, welche hervorragend interessante Gebiete darstellen werden. . . Das Flächenverhältnis hebt die Kolonien und Staatengebilde unter europäischer Herrschaft von den „herrenlosen“ Gebieten deutlich ab. . . endlich ist dem praktischen Bedürfnis durch Eintragung der Dampferlinien mit Angabe der Flagge und Fahrzeit, der Eisenbahnen und Telegraphenlinien, dem nationalen Interesse durch Hervorhebung sämtlicher deutschen Konsulate und Missionsstationen besonders gebiet. . . Die ganze Karte umfaßt 4 Blätter in Kupferdruck, in der Größe von 68 1/2 : 55 cm.“ Der Preis beträgt 8 M. für die Subskribenten und wird nach Schluß der Lieferungsansgabe auf 12 M. erhöht — ein außerordentlich niedriger Preis im Verhältnis zu dem anderer (noch dazu kleinerer) Karten des deutschen Erdtheils! Die letzte Lieferung des interessanten Werkes erscheint im März.

Evangelische Polemik gegen die römische Kirche von Paul Ischardt, Doktor der Theologie und der Philosophie, ordentlichem o. Professor der Theologie an der Königl. Albertus-Universität Königsberg i. Pr. Gotha, Friedr. Andr. Berthes, 1884. Preis 8 M.
Von Standpunkte des evangelisch-kirchlichen Glaubens beleuchtet der Verfasser die heilige römische Kirche für Theologen und Laien; ihr Dogma, ihre Moral, ihr Gottesdienst, ihre Rechtsbildung, ihr Verhältnis zum modernen Staate und zur gesammten Kultur der Gegenwart werden eingehend dargestellt und beurteilt. Mit den Waffen der biblisch-religiösen Lehre, der Kirchengeschichte und der Moralkritik streift der Verfasser für den evangelisch-kirchlichen Protestantismus, für die Selbstständigkeit des modernen Staates, für vaterländische Bildung und Kultur. In allen hiemit zusammenhängenden Fragen gibt das Buch eine klare und umfassende Orientierung.

Die Hausindustrie in Thüringen. Wirtschaftliche Studien von Dr. Emanuel Sax. Jena, Verlag von Gustav Fischer 1885. Der erste Theil dieser Abhandlungen, welcher das Meininger Oberland behandelt, erscheint hier in zweiter vermehrter Auflage; Theil II stellt die Verhältnisse in Rudolstadt und im Eisenacher Oberland dar. Die hauptsächlichsten Industriezweige, die berührt werden, sind die Holz- und Spielwaaren-Industrie, die Schiefertafel- und Griffelindustrie, die Fabrikation von Glas und Lampen. Sodann aus Rudolstadt und Umgebung die Geschichte des Messerschmied-Handwerks und das Aufkommen der Pfeifenindustrie, bezw. des Handels in Pfeifenwaaren; aus dem Eisenacher Oberland Studien über die Holzschmiederei und die Korbinindustrie. Der Verfasser hat sich, wie schon aus dieser kurzen Inhaltsangabe ersichtlich, die Aufgabe gestellt, die Hausindustrien Thüringens in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem gegenwärtigen Zustand eingehend zu beleuchten. Die Darstellung beruht durchaus auf eigener Anschauung und authentischen, zumeist offiziellen Quellen. Der descriptive Theil der deutsch-volkswirtschaftlichen Literatur erhält damit eine wertvolle und interessante Bereicherung, sozialpolitische Fragen aktueller Natur sichere Anhaltspunkte zur Beurteilung.

Wandlungen.

Novelle von F. L. Reimar.
(Fortsetzung.)

Und damit stürzte er die Treppe hinab, ohne ein weiteres Wort, einen beruhigenden Blick für die Gekränzte zurückzulassen. Virginia hatte erst am heutigen Tage dem Vater entdeckt, was sie gethan: daß sie Oscar einen Brief geschrieben und ihn gegeben habe, ihr das Wort, welches sie zu ihm gesprochen, zurückzugeben. Sie hatte es ihm ruhig gesagt und war auch ruhig geblieben, als der Oberst, dem der Schreck im ersten Augenblick fast die Sprache raubte, in heftigen Jörn ausbrach, als er ihr Worte zu hören gab, die sie im Leben noch nicht von seinen Lippen vernommen hatte.
„Ich begreife, daß du mir böse sein mußt, daß ich Oscar schwer kränkte, aber ich kann nicht anders!“ — das war das einzige gewesen, was sie der Fluth seiner Vorwürfe entgegensetzte; so wenig wie ihn diese Erklärung zu beschwichtigen vermochte, so wenig wollte er die Antwort gelten lassen, welche sie auf sein: „Wozu? warum das alles?“ hatte.
„Ich müßte ihn mehr lieben, wenn ich seine Frau werden dürfte!“ sagte sie und blieb dabei, trotzdem er ihr hundertmal in einer Minute erklärte, dergleichen sei unstatliches Gewäsch und es läme einzig und allein darauf an, ob Oscar mit dem Quantum Liebe, welches sie ihm hätte, zufrieden wäre, und da er dies versichert habe, da er keinen Ueberschuß verlange, so brauche sie für nichts weiteres zu sorgen, am allerwenigsten aber dürfe sie sich daraus ein Recht herleiten, ihm das zu entziehen, was sie ihm einmal zugelegt habe.
Es lag ein Anflug an ihre alte Eigenmächtigkeit in dem Bescheide, welchen sie dem Vater endlich gab und der lautete:
„Ich hab' ihm aber einmal so geschrieben und er wird sich darnach finden müssen!“ Es war aber vielleicht der einzige Weg, um den alten Herrn von seinem Poltern abzubringen, denn wohl nur in der Erinnerung daran, daß sie ihn so häufig in ähnlicher Weise genöthigt hatte, die Waffen niederzulegen, gab er bald darauf — für diese Stunde wenigstens! — den Kampf mit der Tochter auf, indem er nur noch ärgerlich ausrief:
„Nun wohl, wenn aber ausgegessen werden soll, was du eingebracht hast, so laß mich wenigstens aus dem Spiele und sieh selbst, wie du mit der Angelegenheit fertig wirst!“
Daß ihn keine Verantwortlichkeit treffen soll, daß sie alle Schuld,

alles Unrecht allein tragen würde, versicherte Virginia ohne Widerstreben und halb trübselig dem Vater; noch mehr aber that es die Ueberzeugung, daß wieder nun einmal eine Raune durch den Rindstopp der Tochter gefahren sei, und daß bessere Ueberlegung, namentlich aber das gute Wort des Verlobten, sie schon zur Vernunft zurückbringen würden.
Noch angegriffen von der Unterredung mit dem Vater, sah Virginia in ihrem Zimmer. Es war der erste der Stürme gewesen, die sie über sich heraufbeschworen hatte — wie viele wohl mochten ihn noch folgen, ehe man ihr Ruhe gönnte, sie in Frieden den Weg gehen lassen würde, den sie sich gewählt hatte!
Sie dachte an Oscar. Gestern hatte er ihren Brief erhalten — sie konnte das berechnen — und morgen wollte er wiederkommen. Ob er dann verlangen würde, daß sie wiederholte, was sie ihm in ihrem Brief gesagt habe — ob er ihr schreiben oder ob er Schweigen seine einzige Antwort sein würde? — sie fragte sich das alles. Aber so schwer und so traurig ihr Herz war: ihr Entschluß verließ sie nicht; sie mußte handeln wie sie that, sie durfte nicht sein Weib werden mit dem Bild eines andern im Herzen! — Trotzdem sie sich aber einredete, daß sie mutig sei, daß sie sich vor nichts formenbedürftig fürchtete, überfiel sie ein Zittern, als sie jetzt draußen auf dem Flur eine Stimme hörte, die sie kannte und die nach ihr fragte. Er — Oscar war es selbst! Er war zurückgekehrt und er kam zu ihr!
Lawillentlich und wie abwendend streifte sie ihre Hände aus; ihre Wangen waren bleich und die Lippen halb geöffnet wie in banger, schmerzvoller Erwartung; so stand sie vor ihm, als er ins Zimmer trat.
„Virginia,“ rief er aus, und vor Jörn und Schmerz bedröte seine Stimme; „so zeigst du mir, daß du mich hastest?“
Ihre Arme fielen nieder; auch ihre Augen senkten sich.
„Es ist nicht das, Oscar,“ sagte sie; „nur der eigene Vorwurf — die Angst, daß du mir nicht ergebend wirst.“
„Was soll ich vergeben?“ rief er leidenschaftlich aus. „Den Brief, den du mir schreibst? Nimm ihn zurück, Virginia, und ich will zu verzeihen suchen!“
Sie schüttelte den Kopf. „Den Brief müßte ich schreiben, Oscar; und es steht kein Wort in ihm, das ich in irgend einer Stunde von allen, die ich noch zu leben habe, anders sagen würde.“
„So bist du falsch gegen mich gewesen!“ stieß er hervor; „du hast mich getäuscht, als du vor wenig Wochen erst deine Hand in die meine legtest!“

Sie hatte es vergessen, daß sie wohl einst in übermüthiger Weise mit ihm umgegangen war, daß sie ihm ihr Wort, ihren Willen stets verflüchtigt hatte als etwas, das sich von selbst verstand und keine Ueberredung aus seinem Munde zuließ, und es klang wie Demuth aus ihrer Stimme, als sie jetzt erwiderte:
„Ich habe mich selbst getäuscht, und ich trage das als eine schwere Schuld. Ich dachte, es wäre genug am Anfangen, und ich dürfte nur deine Liebe hinnehmen, sie mir gefallen lassen — und ich fragte mich nicht, ob ich das für Was geben könnte.“
„Du hast mir das in deinem Briefe gesagt!“ unterbrach er sie heftig; „aber es war thöricht! Daß deine Liebe nicht an die meine reicht, weiß ich — es ist auch nicht möglich, daß sie es that — ich liebe dich aber, Virginia, und ich begehre dich wie du bist, wie ich dich stets geliebt habe!“
„Oscar,“ sagte sie angstvoll und schmerzlich, „ich bin aber nicht mehr dieselbe, die neben dir aufgewachsen ist, an die sich deine Blöde gewöhnt hatten. Sehe ich auf mich selbst, so finde ich mich verändert und frage mich, was aus mir geworden ist.“
Er lachte bitter auf. „In wenigen Wochen sollte mir dein Wesen fremd geworden sein? So schnell verändert sich ein Mensch nicht, Virginia, es sei denn —“ er stockte.
Sie wagte nicht zu sprechen, aber sie sah ihn fragend an.
Etwas drohend, etwas nur mühsam zurückgehaltenes arbeitete in seinen Zügen.
„Virginia,“ presste er heraus, „es ist mir ein Gedanke gekommen — damals schon, als du schriebst — und jetzt, da ich dich vor mir sehe, auf's neue: sag' mir, daß dieser Gedanke liegt, daß du nicht —“ er hielt noch einmal inne.
Sie rührte und regte sich nicht, aber sie schlug auch die Augen nicht länger zu ihm auf.
„Sprich,“ brach es auf einmal über seine Lippen, „ist irgend ein anderer so niederrüchig gewesen, dich mir zu stehen? Hat er feige und erbärmlich genug meine Abwesenheit benützt, um sich in dein Herz zu schleichen?“
„Oscar!“ rief sie zornig und empört, und zornig und empört war auch der Blick, den sie auf ihn richtete.
Die bisher wenigstens zum Theil, wenn auch mühsam behauptete Haltung hatte ihn jedoch ganz verlassen, wie im Fieber zuckten seine Glieder, seine Brust keuchte.
(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr. Handelsberichte.

Mannheim, 16. Febr. (Samenmarkt.) Mit der heran-

täten gerne bewilligt. In Weisklee und Alfyle kleiner Absatz.

per März-Juni 65.70, per Mai-August 66.70. Behauptet. — Spiritus

Frankfurter Kurse vom 16. Februar 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries like 'Staatspapiere', 'Bayerische Obligationen', and 'Kurs der Aktien'.

Bürgerliche Rechtspflege.

N.3. Nr. 2121. Vörrach. Ueber das Vermögen der Firma Johann Grießer & Cie., Baugeschäft in Vörrach, wird, da der persönlich haftende Gesellschafter Cyrius Grießer die Zahlungsunfähigkeit angezeigt hat und da die Zahlungsunfähigkeit seit längerer Zeit gerichtlich festgestellt ist, heute, am 9. Februar 1885, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

hier nach stattgehabtem Schlusstermin durch Beschluss vom heutigen das Konkursverfahren aufzuheben. Pfullendorf, den 12. Februar 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Kumpf.

lingen wohnhaft gewesene Steinhauer Johann Schieffel; 5. der am 2. April 1851 zu Kirchen geborne, zuletzt in Dietfurt, Gemeinde Reiflingen, wohnhafte Landwirth Mathias Wolf;

vor das Großh. Schöffengericht Baden (im Rathhaus) zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Landwirthschafts-Kommando zu Rastatt ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Rothholzversteigerung. 2.960. Die Stadtgemeinde Offen- burg läßt Montag den 23. Februar d. J., dienstag den 24. Februar d. J., jeweils Vormittags 9 Uhr beginnend, im Schlag 1 des Stadtwaldes öffentlich versteigern:

Freitag den 6. März 1885, Vormittags 1/9 Uhr, zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 10. April 1885, Vormittags 1/9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumen.

In Gemäßheit des § 151 Konkursordnung hat das Großh. Amtsgericht hier nach stattgehabtem Schlusstermin durch Beschluss vom heutigen das Konkursverfahren aufzuheben. Pfullendorf, den 12. Februar 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Kumpf.

Donndorf, den 6. Februar 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Kohler.

Waldhüter Raffner in Ruppeneim zeigt das Holz auf Verlangen vor. Mittwoch den 25. Februar d. J., früh 9 Uhr, auf dem Jagdhaufe aus dem Distr. IV, Jagdkäuser Wald: 1 Eiche II, 3 Eichen III, 3 IV, 2 Kastanien, 3 Buchen, 2 Pärchen I, 1 Forle II, 6 Forlen-Säglöge II, 1 Forle III, 77 Ster buchene, 59 Ster eichene, 2 Ster gemischtes, 49 Ster forlenes Scheitholz, 11 Ster buchene, 3 Ster eichene, 32 Ster gemischtes, 5 Ster tannenes Prügelholz, 1000 Laube unauferichtetes Stodholz, 650 buchene, 1190 gemischte und 375 Nadel-Wellen.

Vergebung von Kanalarbeiten. Die Kanalarbeiten im Ostende von Karlsruhe, bestehend in: circa 15000 cbm Erdbewegung im un- gefäbrten Betrag von . . . 31,300 M. circa 1480 cbm Bruchstein- gemäuer im ungefähren Betrag von . . . 21,800 „ ca. 1810 cbm Cementkanal- befestigung in Sichtweiten von 100/70/105/80/120 cm, im Betrag von . . . 80,700 „ zusammen . . . 133,800 M.

M.439. Nr. 3539. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über den Nach- laß des Architekten Adolf Bode von hier ist zur Abnahme der Schluss- rechnung des Verwalters und zur Er- hebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verthei- lung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf den 26. Februar 1885, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst — I. Stad. Zimmer Nr. 1 — bestimmt. Karlsruhe, den 16. Februar 1885. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Braun.

M.417.2. Nr. 1614. Waldschat. 1. Der am 1. November 1859 zu Eber- bach geborne, zuletzt in Reutehof woh- nhafte Zimmermann Karl Fuchs, 2. der am 14. November 1859 zu Jeketten geb., zuletzt daselbst wohnhafte Glaser und Schreiner Konrad Müller, 3. der am 30. September 1858 zu Großhadern, Bezirksamt München I, geb., zuletzt in Radelburg wohnhafte Bäcker Josef Duber, 4. der am 24. Januar 1859 zu Hopplingen geb., zuletzt in Bindorf wohnhafte Knecht Volmar Kaiser, 5. der am 22. Januar 1857 zu Ober- bach geb., zuletzt in Waldschat wohnhafte Schreiner Karl Friedrich Tröndle, 6. der am 25. November 1857 zu Kleinheim geb., zuletzt daselbst wohnhafte Maurer Konrad Schube und 7. der am 14. April 1861 zu Wulfschingen geb., zuletzt daselbst wohnhafte Müller Josef Weisenberger werden beschuldigt, zu Nr. 1 und 2, daß sie als beurlaubte Referenten ohne Erlaubnis auswan- derten, zu Nr. 3, 4, 5, 6 und 7, daß sie als Ersatzreferenten erster Klasse auswanderten, ohne von ihrer beor- dernden Auswanderung der Militär- behörde Anzeige erstattet zu haben, Ueber- tretung gegen § 360 Biff. 3 des R.-St.-G.-B. Dieselben werden auf Anordnung Gr. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag d. 20. März 1885, Vormittags 1/9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht zu Waldschat zur Hauptverhandlung ge- laden. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 Str.-P.-O. von dem königlichen Landwirthschafts-Kommando zu Donaueschingen ausgestellten Erklärung verur- theilt werden. Waldschat, den 27. Januar 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Tröndle.

M.401.2. Nr. 1655. Baden. Der am 21. Juni 1854 in Sildmannseld geborne, verheiratete Wehrmann und Landwirth Johann Jäger, zuletzt in Baden wohnhaft, und der am 24. Juli 1851 in Wornsdorf geborne Weymann und Müller Johann Dabl, zuletzt in Pichtenthal wohnhaft, werden beschul- digt, als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 24. März 1885, Vormittags 1/9 Uhr,

M.374.2. Emmendingen. Ban der Irren-Anstalt Emmendingen. Zur Vertheilung eines Wehres bei der Brettenbach-Correction sollen die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten im Voranschlage von . . . 6000 M. Zimmermanns-Arbeiten im Voranschlage von . . . 3500 „ Eisenarbeiten im Voran- schlage von . . . 1500 „ zusammen . . . 11000 M. einzeln oder im Ganzen in Submission ver- geben werden. Plan, Kostenvoranschläge und Be- dingungen liegen in dem Bauureau im Wehrschloß bei Emmendingen offen. Submittenten wollen ihre Angebote nach Procenten der Voranschläge schrift- lich, veriegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bei dem vorgenann- ten Bauureau bis Samstag den 21. Februar d. J. 3 Ubr, Nachmittags 3 Ubr, zu welcher Zeit die Submissions- eröffnungs-Sitzung, einreichen. Emmendingen, 12. Februar 1885. Der bauleitende Ingenieur.

M.394.2. Karlsruhe. Rotheicheln (quercus rubra), im Freien gut über- wintert, durchaus leimfähig, verkauft per Kilogr. um 60 M. ab Waldhof hier Gr. Doffort- u. Jagdamt Karlsruhe.

M.1. Nr. 4414. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über das Ver- mögen der Kaufmann August Weiß Ehefrau, Vertha, geb. Schuder, In- haberin der Firma „Vertha Weiß“ in Pforzheim, wurde an Stelle des ver- storbenen Konkursverwalters Joseph Thomann Rechnungssteller Georg Kramer zum Konkursverwalter ernannt. Pforzheim, den 14. Februar 1885. Rittelmann, Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts, P.1000. Nr. 4415. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über das Ver- mögen des Fabrikanten August Wie- nand von Pforzheim wurde an Stelle des verstorbenen Konkursverwalters Joseph Thomann Rechnungssteller Georg Kramer zum Konkursverwalter ernannt. Pforzheim, den 14. Februar 1885. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Sigmund.

M.381.3. Nr. 1297. Bonndorf. Es werden beschuldigt: 1. Der am 24. Mai 1852 zu Weizen geborne, zuletzt dort wohnhafte Landwirth Johann Fischer; 2. der am 1. Oktober 1850 zu Bel- lenden geborne, zuletzt in Rem- bach wohnhafte gemeine Tagelöh- ner Hieronymus Zimmerer; 3. der am 1. Februar 1855 zu Wel- sching geb., zuletzt in Rothhaus, Gemeinde Grafenhausen, wohn- hafte Bierbrauer Felix Keller; 4. der am 12. Mai 1852 zu Seppen- hofen geborne, zuletzt in Stüh-

M.405.2. Nr. 274. Die Großh. Bezirksamte Radolfzell vertheilt aus dem Domänenwaldstücken XI. Rosen- egergerg Abth. 1. „Wollenthal“ und XII. Münchried mit Zahlungsfrist am Donnerstag, 19. Februar d. J., früh 1/10 Uhr, im Rathhause in Rielingen: 17 meist schwere Eichen, 10 Buchen, 1 Harten Nadelholz, 11 Fichtenstämme und 2 Forlenlöge; 61 Ster buchene, 107 eichene, 12 gemischtes und 11 Ster Nadel-Scheitholz; 27 Ster buchene, 40 eichene, 15 gemischtes Prügelholz;

M.405.2. Nr. 274. Die Großh. Bezirksamte Radolfzell vertheilt aus dem Domänenwaldstücken XI. Rosen- egergerg Abth. 1. „Wollenthal“ und XII. Münchried mit Zahlungsfrist am Donnerstag, 19. Februar d. J., früh 1/10 Uhr, im Rathhause in Rielingen: 17 meist schwere Eichen, 10 Buchen, 1 Harten Nadelholz, 11 Fichtenstämme und 2 Forlenlöge; 61 Ster buchene, 107 eichene, 12 gemischtes und 11 Ster Nadel-Scheitholz; 27 Ster buchene, 40 eichene, 15 gemischtes Prügelholz;

M.394.2. Karlsruhe. Rotheicheln (quercus rubra), im Freien gut über- wintert, durchaus leimfähig, verkauft per Kilogr. um 60 M. ab Waldhof hier Gr. Doffort- u. Jagdamt Karlsruhe.